



Dr. Harald Tesan berichtete bei der Vernissage zur Karl-Hemmeter-Ausstellung viel Erhellendes aus dem Leben und Wirken des Bildhauers.



Aus der Familie Hemmeters reisten Friede Rauschmayer (links) und Ansi Hemmeter an. Mit im Bild OB Jürgen Schröppel, Stadtarchivar Max Wagner sowie Dr. Harald Tesan. Fotos: Peter Schafhauser

„Haben Sie doch Mut zur Größe!“

KUNST-SCHRANNE Volles Haus zur Vernissage der Karl-Hemmeter- Werkschau in Weißenburg.

WEISSENBURG - Die Stadt Weißenburg und der Frankenbund hatten zur Vernissage für den Bildhauer und Maler Karl Hemmeter in die Kunst-Schranne gebeten. Im gut besuchten Vestibül würdigte man das Leben und das vielfältige Schaffen eines Künstlers, der 1904 in Weißenburg geboren wurde und der hier zumindest seine Kindheit, Jugend und Lehrzeit verbrachte.

Hemmeter hat allein in Weißenburg zahlreiche Spuren hinterlassen (wir berichteten). Mit seinen anmutigen, zumeist sakralen Arbeiten aus Ton, Stein, Holz und Bronze ist er bundesweit vertreten, vornehmlich in Kirchen, auf Grabmälern und vielen öffentlichen Plätzen. Sein bekanntestes Werk dürfte das monumentale, etwa fünf Meter hohe Kruzifix in der Berliner Gedächtniskirche sein. In der Weißenburger Ausstellung sieht man es unmittelbar beim Betreten des Kunstraums. Das Stoff-Kruzifix schwebte am Eröffnungsabend geradezu spirituell wirkend und behütend über Vortragende und Besucher.

Hat Weißenburg den wohl bedeutendsten Bildhauer der Stadt jetzt für sich wiederentdeckt? In der öffentlichen Wahrnehmung scheint es so zu sein. Wie in der Begleitpublikation zur Ausstellung zu lesen ist, war es „nach Karl Hemmeters Tod erstaunlich ruhig um ihn geworden“. Was Stadtarchivar Max Wagner ermutigte, eine Frage in den Raum zu werfen, mit der er konfrontiert wurde: „Haben Sie denn keine Angst, dass Sie die Kunsthalle nicht vollkriegen?“

Das Gegenteil war der Fall. Selbst Oberbürgermeister Jürgen Schröppel zeigte sich bei seinem Grußwort „überwältigt vom großartigen Besuch“ am Freitagabend. Kurzum: Die Kunst-Schranne war voller interessierter Gäste - wobei das Stadtoberhaupt sogar einige Familienangehörige des 1986 verstorbenen Künstlers begrüßen konnte.

Die wohl größte Werkschau Karl Hemmeters zeigt bis zum 10. August einen repräsentativen Querschnitt durch seine äußerst vielfältigen und umfangreichen Arbeiten. Empfohlen sei bei einer Besichtigung das vom

Frankenbund herausgegebene Begleitheft zur Ausstellung (Reiner Kammerl/Max Wagner).

Das Zustandekommen der Ausstellung, so schreibt Dr. Martin Weichmann im Vorwort, sei in besonderer Weise dem langjährigen Stadtarchivar Reiner Kammerl zu verdanken. Die finale Ausführung und Organisation wiederum lag nach monatelangen Vorarbeiten in den Händen seines Nachfolgers Max Wagner, unterstützt von Kulturamtsleiterin Andrea Persch und ihrem Team.

Zur höheren Vollendung

Hemmeters Werke bestehen überwiegend aus religiösen, aber auch profanen Motiven. Zu sehen sind in der Weißenburger Werkschau kleine bis mittelgroße Figuren aus Holz, Stein, Terrakotta und Bronze. Im Wesentlichen sind es Leihgaben aus Privatbesitz. In seiner profunden Laudatio brachte Kunsthistoriker Dr. Harald Tesan dem Publikum viele erhellenden Aspekte aus dem Leben und Wirken Hemmeters nahe.

Sein erster öffentlicher Auftrag

(1928), so der Kunstexperte, war die Andachtsgruppe in Weißenburgs St.-Andreas-Kirche. Wobei die zahlreichen Kruzifixe und Kreuzigungsgruppen von Kirchen beider Konfessionen in Auftrag gegeben worden seien. Zumindest in seiner Frühzeit, so Tesan, ergänzte Karl Hemmeter seine vielen plastischen Gestaltungen mit Malerei. Auch nach Hemmeters Umzug nach München blieb ihm die Stadt Weißenburg verbunden. Das Kunststudium in der Landeshauptstadt schloss er zum Teil durch Stipendien seiner Geburtsstadt ab.

Das in jeder Hinsicht imposanteste Werk Hemmeters findet man, wie schon erwähnt, in Berlin - in der vom Krieg zerstörten Gedächtniskirche am Breitscheidplatz. Ermuntert zu dem mächtigen Kruzifix über dem Altar hat ihn der im Nachkriegsdeutschland berühmt gewordene Architekt Egon Eiermann: „Haben Sie doch Mut zur Größe!“ Eiermann, der zur Architekten-Generation Sep Ruf gehörte, war damals für die neu erbaute Kirche zuständig.

Auch im öffentlichen Raum Wei-

ßenburgs findet man diverse Objekte des genialen Bildhauers. So auch die Figur „Hans im Glück“ vor der Mittelschule am Seeweiher. Da steht der unbeschwert lächelnde Hans auf einer großen Kugel, gleich dem Erdball. „Dieser Hans ist für mich ein Weltenwanderer“, sagte Tesan, „letztlich steht er für uns alle, die wir achtsam mit unserem Planeten umgehen müssen.“

In seiner späten Autobiografie, die er bescheiden Rückschau nennt, schreibt der Meister voller Demut: „Wenn ich auf mein Leben zurückschaue, so habe ich nichts weiter getan, als die Meisterschaft des Handwerks meiner Vorfahren (...) zu höherer Vollendung geführt.“

PETER SCHAFHAUSER

INFO

Öffnungszeiten der Hemmeter-Ausstellung in der Kunst-Schranne: Dienstag bis Samstag 12 bis 18 Uhr und Sonntag 13 bis 18 Uhr, Führung durch die Ausstellung: Mittwoch, 30. Juli, 16.30 Uhr, Führung durch die Stadt: Mittwoch, 23. Juli, 16.30 Uhr.